

Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: R. Schall.)

N^o. 187.

Montag den 12 August 1833.

Inland.

* Landeck, vom 4. August. Obwohl am dritten August Land Schlesien sich von seinem Südost zum Nordwest zu einem einzigen großen Festsaale schmückte, und ein jeder Ort von Feierlichkeiten dieses Tages zu erzählen hätte, so können wir Landecker, in des schönen Gläzer Landes freundlicher Bergecke, doch dem Gefühle der Freude, die auch unsern dritten August belebte, die öffentliche Kundgebung nicht versagen.

Es feierte vor zwanzig Jahren, 1813, den dritten August der uns zum Heil geborne Held dieses Tages seinen Geburtstag in Landeck, und noch bezeichnen Erinnerungen im Waldtempel ein Fest, das er hier am Vorabend desselben seinem erhabenen Freunde, dem Kaiser Alexander, gab. Landeck war in dem Befreiungskampfe der äußerste Punkt rückwärts, von wo aus unser ritterlicher und väterlicher König an der Spitze seines ihm in Lieb und Muth begeisterten Volkes, und in der vollen, eben verstärkten und geheiligten Kraft treuer Bundeschaft zu den unsrerlichen, der Deutschen Menschheit heilkräftigen, Siegen bis zu des Feindes Hauptstadt vorwärts ging. Ein freier, kundiger Blick überschaut mit Dankbarkeit und Bewunderung die treue, hochherzige, freisinnige und segensreiche Walthung des königlichen Geistes in des Volkes Fortschreitung während der beinahe zwanzigjährigen Friedenszeit seit dem.

Diese Erinnerungen steigerten noch die jedem Preußen eingeborne, mit seinem Ruhm und seiner Hoffnung innig verbundene, eigenthümliche Liebe für sein Königshaus, welche die in diesem Sommer sehr zahlreiche Landecker Badegesellschaft wegen Ueberfüllung der Räume an zwei Orten zum festlichen Mahle rief, durch ihre Würde und durch allgemeine Achtung. Der begeisterte Toast vereinigte die in einem Namen und einer Gesinnung befreundeten Gemüther zum fröhlichsten Einklang. Gesang auch stimmte dort wie hier die Gefühle zu immer neuem lauten Ausspruch. Ein Lied (v. W.....) untergeschrieben) klang aus aller Herzen in den Worten:

Kennt ihr den Hausherrn, der ein starkes Band
Um sich — und all der Seinen Herzen wand?
Der unbesorgt auf seiner Höhe thront,
Weil in der Liebe Huth der Vater wohnt.

Kennt ihr ihn wohl? Zum Heil der Welt
Ward er vom höhern Herrn so hoch gestellt.
Und Aller Wunsch in einem zweiten Liede (von Hrn. Geisheim), welches schließt:

Der neu dem alten Preußenthum
Den Schwung der Zeit gegeben,
Der seines Volks Geist und Ruhm
Berief zum frischen Leben,
Er sey — der Landesvater — heut
Hoch durch des Landes Freud' erfreut.

Mit der fröhlichsten und glücklichsten Stimmung, bezeichnet durch den Refrain eines dritten Liedes (desgl. von Herrn Geisheim)

Wer sich königlich freut,
Der verstehet das Heut;

wurde das Fest mit einem glänzenden Ball bei Erleuchtung des Parkes beschlossen.

* Mittelwalde, in der Grafschaft Glatz, am 4. August. Wenn zwar in den Residenz- und größeren Städten der Preussischen Monarchie der 3. August — der Geburtstag unsers Allverehrten Königs Majestät — auf eine glänzendere und geräuschvollere Weise gefeiert seyn dürfte; so wurde dieser, auch für die Bewohner von Mittelwalde, hochwichtige Tag, hier ebenfalls, zwar einfach, aber auf eine nicht minder herzliche Weise, festlich begangen.

Der Gott der Liebe schien auf diesen hochwichtigen Tag mit Wohlgefallen herabzublicken, da nach mehrtägigem anhaltenden Regenwetter, schon mit dem frühen Morgen, die Sonne hell und freundlich glänzte.

Das Geläute der Glocken versammelte am Vormittage um 7 Uhr die sämmtlichen Behörden und Bewohner in den Tempel des Herrn, wo vom Herrn Pfarrer Schimmel, unter Assistentz der beiden Herren Kapläne ein feierliches Hochamt abgehalten, und darnach das te deum laudamus abgesungen wurde. Inbrünstige Gebete für ein recht langes Leben unseres theuern Königs, wurden zugleich zu dem höchsten Regierer der Welten empor gesendet.

Mittags $\frac{1}{2}$ 1 Uhr hatten sich die hochwürdige Geistlichkeit, die königlichen, die Reichsgräflich von Althonschen- und die städtischen Behörden, die Kaufmannschaft und mehre blesige

und auswärtige Honoratioren — einige 60 an der Zahl — im Gartensaal des hiesigen Sternwirths Nitsche, welcher zu diesem Zweck mit Blumen-Guirlanden geschmackvoll decorirt, und in welchem das bekränzte Brustbild Sr Majestät aufgestellt war, zu einem Mittagsmahl versammelt, wobei Heiterkeit und Frohsinn herrschte. In den höchsten Enthusiasmus wurde jedoch die ganze Gesellschaft versetzt, als unsern Allverehrten Landesvater durch den Herrn Steuer-Rath Nau ein Lebehoch ausgebracht wurde, in welches die Gesellschaft freudetrunken unter Trompeten- und Pauken-Schall einstimmte; und 63 Schüsse aus den im Garten aufgestellten Böllern verkündeten die Zahl der Jahre, welche Se. Majestät mit diesem Tage zu üfgelegt hatten.

Recht freudig wurde die ganze Gesellschaft überrascht, als während der Tafel der Herr Ober-Regierungs-Rath von Struensee aus Breslau und der Hr. Kreis-Landrath von Wittich aus Habelschwerdt in den Saal traten, und, den ehrerbietig vorgetragenen Bitten ein gneigtes Gehör schenkend, Theil an der allgemeinen Freude nahmen.

Ein solenner Ball, welcher kurz nach aufgehobener Tafel folgte, währte bis folgenden Morgen $\frac{1}{2}$ 3 Uhr; und waren Abends der Garten erleuchtet, und mehre glänzende und sinnvolle, auf die hohe Feier des Tages Bezug habende Transparents und Ehrenpforten angebracht worden, welche eben so sehr überraschten, als die allgemeine Freude noch mehr erhöhten.

Nur Ein Wunsch erfüllte Aller Herzen, nämlich: daß dieser hochheilige Tag, noch recht recht oft gefeiert werden möchte.

* Salzbrunn, vom 5. August. Wenn die Feier des 8ten Augusts jedes wahre Preußenherz mit Freude erfüllt, so harrete auch unsere Brunnengesellschaft des frohen Tages mit dem Wunsche, daß eine heitere Sonne denselben heraufführen möchte. Aus der Mitte der Kurgäste botte sich schon am 30. Juli ein Comité mit Zuziehung der Brunnenerwaltung gebildet, um das Nöthige zu dem eisernten Feste anzuordnen. Schon den 1. August benutzte der als gemüthlicher Komponist bekannte Nicolai aus Berlin eine musikalische Abend-Unterhaltung, wo er von den Talenten mehrer Kurgäste, von hier wie von Altwasser, unterstützt wurde, um durch ein eigenes von ihm komponirtes Gedicht, von Männerstimmen vorgetragen, das Fest einzuleiten, und den 2. August gleich Abends dasselbe im Theater durch einen Prolog, gedichtet und vorgetragen von Butenop, dem rüstigen 82jährigen Greise, Vater der vielgefeierten Anschütz.

Endlich kam der Tag selbst, und es stieg nach mehren rauhen regnerischen Tagen eine hellstrahlende Sonne auf. Um 7 Uhr, als die sämmtliche sehr zahlreiche Brunnengesellschaft sich in der Eishalle versammelt hatte, eröffnete nach einer Intrade eine feierliche Begrüßung des schönen Morgens, von Männerstimmen vorgetragen, jedes Gemüth ergreifend, des Tages schöne Feier. Dann sprach einfach aber zum Herzen dringend Herr Consistorial-Rath Dr. Hübner aus Berlin Worte des Dankes zu Gott für diesen Tag, Worte, welche sagten, wie wichtig und werth allen Preußen dieser Tag seyn müsse, und wie Millionen Menschen an diesem Tage von dem Gedanken und dem Gebet durchdrungen wären: „Gott erhalte uns den König!“ Als nun noch der Gesang: „Nun danket Alle Gott!“ andächtig von der Menge gesungen, und das: „Es lebe der König!“ verhallt war, verbarg sich die strahlende Morgensohne, um nur noch stundenweise den Tag zu verschönern.

Mittags war große Tafel im Hofe zur Preussischen Krone, wo 200 Personen sich vereinigt hatten. Minder zahlreich war die Tafel im Hofe zur Sonne, wie im Hause zum Adler, wo in letzterem auf Veranlassung des Comité die armen Kurgäste speisten. Heiterkeit und Frohsinn belebten die Tafeln, Gesänge und Toaste für den König, den heißgeliebten, brangen aus vollem Herzen empor. Fast alle Ausländer hatten sich der Freude angeschlossen. Den fröhlichen Schluß dieses frohen Festes machte der ungemein zahlreich besuchte Ball, an welchem Viele der Umgegend, namentlich viele Kurgäste aus Altwasser, welches sich in diesem Sommer innig zu einer Familie mit Salzbrunn vereinigt darstellte, Theil nahmen. Reich geschmückt war der Saal mit Blumen und Laubgewinden, reicher noch strahlten Stern bei Stern die Frauen und Fräulein. Lauter aber war der Jubel auf den Promenaden, wo Tausende des Volks auf und niederströmten und sich der sinnig erleuchteten Eishalle so wie aller anderen Erleuchtungen der benachbarten Häuser erfreuten, und freudig bis gegen Mitternacht verweilten. Gott erhalte uns den König, den hochverehrten, heißgeliebten!

Berlin, vom 8. August. Des Königs Majestät haben den ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Weber, zum Geheimen Hofrath zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Kaplan an der katholischen Kirche zu Braunsberg, Arent, ist zum Direktor des Schullehrer-Seminariums daselbst ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Großherzog. Mecklenburg-Schwerinsche Staats- und Kabinetts-Minister, Freiherr von Plessen, von Dresden.

Abgereist: Der Fürst Franz Bobrowitz, nach Wien.

Berlin, vom 9. August. Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität zu Halle, Dr. Rosenkranz, zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität in Königsberg zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Der Fürst Maximilian Barclay de Tolly, von Dresden.

Abgereist: Se. Excellenz der Großherzog. Mecklenburg-Schwerinsche Staats- und Kabinetts-Minister, Freiherr von Plessen, nach Ludwigslust.

Der königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Bresson, nach Dresden.

Der Herr Staats-Minister von Beyme ist am 2ten d. M. Abends in Achen eingetroffen.

R u ß l a n d.

Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus St. Petersburg vom 31. Juli: „Nachdem die türkischen Angelegenheiten beendet sind, und die Rückkehr unserer Truppen und Flotten bereits ihren Anfang genommen hat, wendet sich die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums wieder jenen Gegenden zu, wo die, in Folge der Juli-Revolution eingetretenen Verhältnisse noch schwer zu lösende Verwickelungen darbieten. — Auffallend ist es, daß Belgien, welches von seiner politischen Geburt Freiheit, Friede, Ordnung und Wohlstand erwartete, sich noch immer in einem Zustande befindet, wo das Faustrecht als erstes Gesetz zu gelten

scheint. — Aufsehen machen die Unruhen in Deutschland, die es nicht bezweifeln lassen, daß die Unerfahrenheit der Jugend und ihre leicht zu erregende Begeisterung von außen her für böswillige Zwecke benützt werden. Man erkennt in diesen Umtrieben die Macht einer Faktion, die zu gleicher Zeit meuchelmörderische Pläne für Neapel und St. Petersburg hegt, und fragt sich, ob die beteiligten Regierungen diesen, jeden Rechtlichenden empörenden Zustand länger dulden werden. — Besorgend ist es, in dem halboffiziellen Journal des Débats vor Kurzem einen eben so bitteren als leidenschaftlichen Tadel über die Maßregeln der Sardinischen Regierung ausgesprochen zu finden, da es doch notorisch bekannt ist und durch den Moniteur belegt werden könnte, daß man das System der von den Französischen Blättern andern Regierungen auf das Dringendste empfohlenen Milde, weder in Algier noch in der Vendée anzuwenden für gut und zweckdienlich fand. — Da die großmüthige und uneigennützigte Politik unserer Regierung in den Türkischen Angelegenheiten die vielen sinnlosen Deklamationen beendet hat, in welchen sich der Unmuth gewisser Leute Lust zu machen suchte, so wenden sich dieselben mit neuem Eifer der Polnischen Sache zu. Höchst erbaulich fand man die in dieser Hinsicht ohnlängst geschehene Motion des Herrn C. Fergussou. Derselbe gründete seine Argumentation auf die Wiener Kongreß-Akte, in welcher dieß und jenes zu Gunsten Polens stipulirt worden wäre, was seit der Einnahme von Warschau durch die Russische Regierung höchst vertragswidrig verletzt worden sey. Der unerwarteten Vorliebe des Herrn C. Fergussou und Konferten für die Bestimmungen des Wiener Vertrages würde man aber nur dann können Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn sich dieselbe auch damals offenbart hätte, als die Polnischen Revolutions-Männer das Haus Romanow der Polnischen Krone für verlustig erklärten, und ihre National-Unabhängigkeit proklamirten — da diese Erklärungen mit dem besagten Vertrage noch viel weniger im Einklange waren, als es die Maßregeln sind, welche Rußland in Erfüllung zu setzen für gut fand, nachdem es sich das Königreich Polen mit dem Schwerte wieder unterworfen hatte. — In mehreren ausländischen Blättern ist unlängst von einer nahe bevorstehenden Reise unsers Monarchen ins Ausland die Rede gewesen, der man, wie natürlich, die wichtigsten politischen Motive zum Grunde legte; wir glauben versichern zu können, daß ein ähnliches Ereigniß nicht stattfinden und der Kaiser seine Staaten nicht verlassen werde. — Am letztverwichenen Sonntag gab der Kaiser den Eleven der verschiedenen Militär-Unterrichts-Anstalten ein großes Fest in Peterhof, dem die gesamte Kaiserl. Familie, der Prinz Albrecht von Preußen, der Oesterreichische Botschafter Graf Sichelmont und ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen beiwohnten. Die Tafel bestand aus 2500 Gedecken. Der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Konstantin nahmen an diesem Mahle Theil, während die Kaiserliche Familie mit gewohnter Freundlichkeit ihre jungen Gäste zu heiterem Genuße aufmunterte. Nach beendigter Tafel führte der Kaiser seiner Gemahlin die auf Kosten Sr. Maj. erzeugenen Polnischen Waisen vor, und erschien zuletzt, an der einen Hand den Sohn des Grafen Hauke, der bei dem Ausbruch der Polnischen Revolution von den Empörern ermordet wurde, und an der andern Hand den jungen Sowinski, dessen Vater in der großen Schanze vor Wola als Held Rußlands den Tod gefunden.“

Frankreich.

Paris, vom 31. Juli. Das Journal de Paris erklärt die Behauptung des National und der Tribune, daß der König bei der Revue vom 28ten der National-Garde auf dem Ruf: Keine Bastillen! erwidert habe: „Nein, meine Freunde, keine Bastillen, das versteht sich!“ für durchaus ungegründet.

Mehre bekannte Legitimisten begaben sich in der vorigen Woche nach Ham; unter Andern stattete Hr. Berryer Drn. v. Polignac einen Besuch ab, um mit ihm wegen Familien-Angelegenheiten zu sprechen.

In Boulogne, nahe bei St. Gaudens, starb in diesen Tagen, in einem Alter von 82 Jahren, Hr. Peres, ehemaliges Mitglied der konstituierenden Versammlung, des National-Convents und des Rathes der 500. In dem Prozesse Ludwigs XVI. war er der erste, welcher auf Gefängniß oder Verbannung antrug, nachdem alle seine Kollegen vor ihm für den Tod gestimmt hatten.

Es sind bei der Feier der Julitage mehre Begnadigungen erfolgt, namentlich an Verurtheilte vom K. Gerichtshof. Doch ist kein einziger wegen politischer Vergehen Verurtheilter begnadigt worden.

Der Temps sagt, es gehe das Gerücht, daß die allgemeine politische Amnestie erst an dem Festtage der Thronbesteigung verkündet werden solle; er glaube nun zwar nicht an diese Sage, indeß wolle er sie doch wiederholen, um den ministeriellen Blättern Gelegenheit zu der Erklärung zu geben: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Nachricht von einer Amnestie ohne Grund ist.“

Seit mehreren Tagen hat man bemerkt, daß Graf Pozzo di Borgo weder in den Tuilerien noch bei den diplomatischen Konferenzen erschienen ist. Es herrscht eine große Kälte zwischen den Doktrinären und dem Russischen Botschafter.

Paris, vom 1. August. Das Journal de Paris publicirt heute eine aufrührerische Proklamation, die angeblich bei Gelegenheit der großen Revue auf Anstiften der republikanischen Partei unter den Truppen habe vertheilt werden sollen, und von der man am Morgen des 28ten wirklich einige Exemplare auf den Straßen gefunden habe. Der Messiaer giebt zu verstehen, daß diese Proklamation ein Nachwerk der Polizei sey und meint, daß sich nicht füglich etwas Abgeschmackteres denken lasse.

Trotz der Erklärung des Generals Jacqueminot bleibt der National bei der Behauptung, daß nur 23 bis 24,000 Nationalgardisten an der Musterung vom 28ten Theil genommen hätten. Zum Beweise führt das gedachte Blatt die Stärke jeder einzelnen Legion, wie solche während des Desfilirens nach den einzelnen Reihen berechnet worden, an; hiernach käme die Zahl 23,178 heraus, wobei derjenige, der die Zählung übernommen, sich vielleicht höchstens um einige 100 Mann geirrt zu haben glaubt.

Von den 250 Individuen, die während der drei Julitage in den verschiedenen Vierteln der Hauptstadt verhaftet wurden, befanden sich gestern nur noch etwa 10 auf der Polizei-Präfectur; die übrigen sind wieder freigelassen worden.

Der Temps erzählt: „Als der König bei der Revue am 28ten v. M. an der Straße Castiglione Platz nahm, um der

Inauguration der Statue Napoleons beizumohnen, waren Se. Majestät von mehreren Marschällen und Generalen umgeben, die lange Jahre hindurch das Vertrauen und die Liebe des Kaisers genossen. Diese alten Krieger geriethen in sichtbare Rührung, und konnten nur mit Mühe den Ausruf zurückhalten, den sie oft mitten in den Schlachten hatten ertönen lassen. Der König nahm ihre Rührung wahr, erkannte den Grund derselben und rief, indem er den Hut abnahm, zuerst: „Der Kaiser lebe!“, was sofort von allen Zuschauern mit unbeschreiblichem Enthusiasmus wiederholt wurde.“

Herr Dblon-Barrot, der sich während der drei Juli-Tage auf einem Landfische befand, ist gestern hierher zurückgekehrt.

Der General Solignac hat in die hiesigen Zeitungen folgendes Schreiben einrücken lassen:

Paris, den 31. Juli.

„Meine Herren, obgleich der von mehreren Blättern bekannt gemachte und angeblich an Ihre Majestät die Herzogin von Braganza gerichtete Brief (S. Nr. 186 d. Btg. Nr. London) ehrenwerthe Gesinnungen ausdrückt, welche ich theile, so muß ich dennoch erklären, daß er nicht von mir herrührt und mir also mit Unrecht zugeschrieben wird. Bei der Stellung, in der ich mich in Porto befand, hatte ich mich nur mit den militärischen Operationen, an die sich die großen National-Interessen knüpften, zu beschäftigen und der Sache der Königin Donna Maria mit den Waffen den Sieg zu verschaffen. Meinem Herzen äußerst schmerzliche Umstände haben mir die Hoffnung eines Erfolges geraubt, den ich für entscheidend und unfehlbar hielt. Es ist für mich von Wichtigkeit, darzuthun, worauf ich meine Hoffnungen gründete, und ich werde daher eine historische Notiz mit allen auf dieses schöne Unternehmen bezüglichen Aktenstücke herausgeben. Es wird darin auf das augenscheinlichste hervorgehoben, daß ich gegen das Ende des Mai und zu Anfang des Juni, — nachdem ich bedeutende Verstärkungen und die Kriegsmunition, deren wir bedurften, erhalten, nachdem ich den Feind genöthigt, einen Theil seiner Streitkräfte auf das linke Ufer des Duero überzusetzen, und nachdem ich es nicht hatte durchsetzen können, daß sofort eine direkte See-Expedition gegen Lissabon unternommen wurde, — im Stande war, ein auf 13—14,000 Mann zusammengesetztes und demoralisiertes Armee-Korps mit 14,000 Tapfern zu bekämpfen, von denen zwei Drittheile gut disciplinirt und vom besten Geiste beseelte Linien-Truppen waren. Meinem Angriffsplane, der so entworfen war, daß darin alle Vortheile unserer Stellung benutzt wurden, ohne das Schicksal der konstitutionellen Armee irgend zu gefährden, und der durch einen einzigen Sieg die große Portugiesische Frage zu unseren Gunsten entschieden haben würde, hat man einen andern vorgezogen, der darin bestand, unsere Streitkräfte zu zersplittern, und die schöne, eben erst organisierte Armee vor dem Kampfe zu theilen, um ungefähr 3000 Kerntrouppen nach Algarbien an das andere Ende des Königreichs abzusenden, und die geschwächte Armee in Porto zu fortwährender Unthätigkeit zu verurtheilen und den Wechselfällen auszusetzen, welche dieses gewagte Unternehmen herbeiführen kann; abgesehen davon, daß dadurch eine Bevölkerung von 70,000 Einwohnern, die so viele Beweise ihrer Anhänglichkeit an die junge Königin und an freisinnige Institutionen gegeben hatte, kompromittirt wurde. Wie groß auch die Vortheile seyn mögen, die man von der bewundernswerthen Waffenthat des wackeren Admirals Napier erwarten darf, eine Waffenthat, welche die Lage der Konstitutionellen sehr verbessert hat und die Stadt Porto

retten kann, so wird man dennoch aus meiner Denkschrift ersehen, daß ich mich einem Unternehmen nicht beigefallen konnte, das uns, wie ich alle Ursache zu besorgen hatte, von der auswärtigen Politik auferlegt war, und das, indem es die Würde und den Ruhm des wohlgefinnten, an unserer Spitze stehenden Fürsten aufopfert, mir gerechte Besorgnisse für die ungeschmälerte Erhaltung der von ihm der Portugiesischen Nation verliehenen konstitutionellen Charte einflößte. Andererseits wird man begreiflich finden, wenn ich, da mir 14,000 streitfertige Soldaten zu Gebote standen, mit einem Gefühle des Unwillens den verhänglichen Plan zurückwies, den Erfolg der Sache der Königin ganz von dem Ausfalle einer Expedition abhängen zu lassen, die nur aus 3000 Mann bestand und es mit 14,000 in Algarbien und der Provinz Alentejo stehenden Migueleisen aufnehmen sollte, also mit einer feindlichen Streitmacht, die derjenigen gleich ist, die ich mit den ganzen Kräften des Befreiungsheeres schon am folgenden Tage auf dem rechten Ufer des Duero angreifen wollte. Nach dieser Auseinandersetzung werden Ihre Leser, wie ich mir schmeichle, mit mir der Ansicht seyn, daß Pflicht und Ehre von mir erbeizten, wenigstens für den Augenblick ein Kommando niederzulegen, das mich, ungeachtet aller meiner Anstrengungen für den Sieg der legitimistischen Sache, in eine vollkommen passive Lage versetzt, und mich leicht in die Gefahr hätte bringen können, unter meinen Augen politische Prinzipien siegen zu sehen, gegen welche während meiner langen Laufbahn gekämpft zu haben ich mir zur Ehre rechne. Genehmigen Sie etc. Solignac.“

Großes Aufsehen erregt in der hiesigen diplomatischen Welt eine Broschüre, betitelt: „Die Wahrheit über die in Spanien seit der Krankheit des Königs stattgefundenen Ereignisse, von einem Spanischen Legitimisten an alle Legitimisten in Europa.“ Für den Verfasser wird allgemein der in Orleans in der Verbannung lebende Premier-Minister Salomarde gehalten. Der Zweck dieser Schrift ist, zu beweisen: 1) daß die in der Krankheit des Königs stattgefundenen Ereignisse seinem Willen gemäß gewesen und daß ihm nichts abgedrungen worden; 2) daß die Handlungen der Königin als Regentin den Interessen der Spanischen Monarchie zuwider wären; 3) daß das neue Ministerium nicht im Stande sey, die Bewegung, die sich in den Gemüthern vorbereite, zu hemmen, und 4) daß die Ansprüche des Don Carlos gegründet seyen.

Herr von Saint-Quentin, der Chef der Waffen-Fabrik, deren Agent der vor einigen Tagen verhaftete Herr Perardel war, hat an die Redaktion des Journal de Paris zur Berichtigung der von diesem Blatte gegebenen Details über die bei Herrn Perardel angestellte Haussuchung ein Schreiben gerichtet, dessen Aufnahme die Redaktion verweigert hat, und das daher die Oppositions-Blätter mittheilen. Herr von Saint-Quentin behauptet in diesem Schreiben, daß man bei Perardel nur 162 noch unvollendete Gewehre gefunden, von denen nur zwei so weit fertig gewesen, daß man aus ihnen hätte schießen können. Dies könne man aber wohl schwerlich einen bedeutenden Vorrath von Gewehren nennen. Was die noch warme Kugelform, das Pulver und die Kugeln betreffe, die man gefunden haben solle, so seyen diese Umstände ihm ganz fremd, und es werde sich aus der gerichtlichen Untersuchung ergeben, wer der wahre Schuldige sey. Sämmtliche Oppositions-Blätter beschäftigen sich mit dem von den ministeriellen Journalen gemeldeten Komplotte und erklären dasselbe für eine Anstiftung der Polizei, indem sie zugleich darauf aufmerksam

machen, daß der Moniteur bisher über dieses Komplott vollkommen geschwiegen habe.

Mehre sich hier aufhaltende Polnische Flüchtlinge erhielten gestern von der Polizei-Präfectur plötzlich den Befehl, unverweilt Paris und Frankreich zu verlassen; die ihnen mitgegebenen Pässe waren nach Belgien ausgestellt.

Die Gazette de France meldet aus Mexico vom 10. Juli: „Wir haben eine neue Umwälzung erfahren; am 2ten d. M. wurde in den Straßen geschossen; viele Leute sind geblieben. Santana ist Gefangener der revolutionären Spanischen Partei; Gott weiß, wie das enden soll.“

Paris, vom 2. August. Der Marquis von Dampierre hat unterm 21. Juli aus Vassac, im Departement der Niedern Charente, das nachstehende Schreiben an den Redakteur der Gazette de France erlassen: „M. H. Die Herzogin von Berry übergab mir unterm 8. Juni die beifolgende Protestation, mit dem mündlichen und schriftlichen Befehle, solche nach ihrer Abreise bekannt zu machen. Diesem Willen Ihrer Königlichen Hoheit gemäß, übersende ich Ihnen anliegend eine Abschrift von jener Protestation, für deren genaue Uebereinstimmung mit dem mir von der Prinzessin übergebenen und eigenhändig von ihr geschriebenen Original ich mich mit meiner Ehre verbürge. Sie werden die Gründe zu würdigen wissen, die mich bewogen haben, diese Mittheilung bis zu dem Augenblicke zu verschieben, wo ich Madame als befreit von ihren Verfolgern vermuthen konnte, und ich denke, daß Ihnen die Publikation jenes Aktenstücks jetzt unbedenklich scheinen wird. Empfangen Sie ic. (gez.) Der Marquis Aimar v. Dampierre.“ (Hier folgt die Protestation selbst, die wir mittheilen werden.)

Großbritannien.

London, vom 2. August. Ueber die Portugiesischen Angelegenheiten sind hier folgende Nachrichten aus Falmouth vom 31sten Jult eingegangen: „Das königliche Dampfboot „African“ ist hier von Lissabon und Porto angekommen; den ersten Ort verließ es am 23sten, den letzteren am 25ten d. M. Admiral Napier kreuzte mit seinem ganzen Geschwader vor dem Lajo, ohne bis dahin einen Angriff unternommen zu haben. Dom Miguel's Streitkräfte in Lissabon hielten sich zum Kampfe bereit, doch glaubte man den Eindruck, den Napier's Sieg hervor gebracht hatte, zu stark, um einen bedeutenden Widerstand der Miguelisten besorgen zu müssen, zumal da die besten der disponiblen Truppen nach Almeida gesandt worden sind, wo jetzt Sir John Campbell an der Spitze von 6—7000 Mann dem Herzoge von Terceira gegenübersteht. Dieser letztere hatte den General Schwalbach mit 1200 Mann entsandt, um an der Küste eine Position zu nehmen; derselbe war demzufolge in St. Ubes (Terubal) eingerückt; indeß folgte ihm, den letzten Nachrichten zufolge, der Miguelistische General Mollelos mit einer Kolonne von 5000 Mann. — Am 25sten, des Morgens um 5 Uhr, griff die Miguelistische Armee unter dem Ober-Befehl des Marschalls Bourmont mit größter Heftigkeit die Besatzungen von Porto an. Der erste Angriff geschah in der Gegend des Landhauses von Banzeller, in der Absicht, den Weg von Lordello zu eröffnen; gegen 9 Uhr wurden auch die Linien auf der Ostseite der Stadt angegriffen. Angriff und Vertheidigung wurden mit glänzender Tapferkeit ausgeführt. Nach einem Bombardement, das bis 12 Uhr dauerte, wurde das schwere Geschütz der Belagerer abgeführt und nur das Feintfeuer fortgesetzt; jedoch mußte Bourmont sich am Ende mit großem Verluste (angeblich 1500

Mann) zurückziehen. Ein neuer Angriff wurde b.i dem Abgang des Dampfboots für den folgenden Morgen erwartet. Der einzige Vortheil, den die Angreifenden behauptet haben sollen, ist die Besetzung der Höhen von Auta gewesen. Die Constitutionellen haben nicht geringeren Verlust als ihre Gegner erlitten; unter andern Britischen Offizieren soll auch Oberst Cotter, Befehlshaber der Irlandschen Brigade, geblieben seyn. Unter den gefallenen Miguelisten wird ein Sohn des Marschalls Bourmont genannt.“ (Nach dem Globe wären zwei Söhne des Marschalls geblieben.)

General Saldanha hat in Porto am 25ten v. M. Abends, in Gegenwart des Kaisers, an Herrn Borges, einen seiner Freunde in London, Folgendes geschrieben: „Werther Freund, das Dampfschiff geht so eben ab, und ich habe nur Zeit, Ihnen zu melden, daß ich den Französischen Generalen eine derbe Lectio gegeben. Unser Verlust an Offizieren ist groß. Leider wurde Don Fernando (des Generals Adjutant) bei der letzten Kavallerie-Charge an meiner Seite getödtet. Ich schreibe in Anwesenheit des Kaisers, noch bedeckt von dem Schmutz und Staube des Treffens. Ich habe keine Zeit, mehr hinzuzufügen. Leben Sie wohl. Der Ihrige, Saldanha.“

Der Globe meldet heute, daß in einem sehr spät am Abend des 25. Juli zu Porto geschriebenen Briefe der Absender versichere, man glaube allgemein in der Stadt, daß Dom Miguel's Armee wenigstens in den ersten Tagen keinen zweiten Angriff unternehmen werde.

Hr. William Wilberforce (S. Nr 185 unsr. Ztg.) hatte in seinem Testamente angeordnet, daß sein Leichenbegängniß auf's Einfachste eingerichtet seyn sollte; es ist jedoch seinem Bruder folgende Bittschrift zugestellt worden:

Wir endesunterzeichneten Mitglieder beider Häuser des Parlamentes aus nationalen Rücksichten zu dem Wunsche bewogen, unsere Hochachtung vor dem Andenken des hingeschiedenen William Wilberforce darzubringen, und überzeugt, daß öffentliche Ehren-Bezeugungen Niemandem mehr gebühren, als solchen Wohlthätern der Menschheit, bitten dringend, daß derselbe in der Westminster-Abtei begraben werden, und daß es uns, so wie Allen, die hierin mit uns gleich denken, gestattet seyn möge, dem Leichen-Begängnisse beizuwohnen.

„William Frederick (H. v. Suffer), Brougham, Eldon, Lansdowne, Holland, Westminster, Clarendon, Esser, Clifden, Wellesley, Grey, Berkeley, Sidmouth, Grafton, Wilhelm, Erz. v. Canterbury, Ripon, Wellington, Haddington, Plunkett, J. Bisch. v. Lincoln, E. Bisch. v. Chichester, Gosford, Harrowby, Albemarle, E. J. Bisch. v. London, Stanricarde, J. Scarlett, A. Baring u. c.“

Die Familie hat diesem Gesuche gewillfahrt, und dieser Menschenfreund wird nun dicht neben dem Freunde seiner Jugend, Pitt, und wenige Schritte von dem Grabe von Fox und Gifford ruhen.

Oberhaus. Sitzung vom 1. August. Nachdem im Anfange der Sitzung verschiedene Bittschriften theils für, theils gegen die Bill wegen bürgerlicher Gleichstellung der Juden vorgelegt worden waren, trug Lord Berley auf die zweite Lesung der genannten Bill an. Bei der Abstimmung ergab sich eine Majorität von 50 Stimmen gegen die zweite Lesung.

Spanien.

Die Times enthält ein Privat-Schreiben aus Madrid vom 22. Juli, worin es heißt, daß man durchaus nichts von einem Aufstande der Portugiesischen Bevölkerung zu Gunsten Donna Maria's vernehme, und daß die Spanische Regierung es für nöthig erachtet haben solle, die Zweckmäßigkeit einer von ihr ausgehenden Intervention in den Angelegenheiten Portugals nochmals in Betracht zu ziehen. Zu diesem Zweck sey am 19. Juli unter dem Vorhitz des Königs ein Minister-Rath gehalten worden; Herr Zea solle denselben mit einer Rede eröffnet haben, worin er ein unmittelbares Einschreiten in jene Angelegenheiten vorgeschlagen, und es als ein Mittel dargestellt, Spanien vor einer Revolution zu bewahren, die auf dem Wege der Ansteckung zu befürchten sey, wenn man zugebe, daß sich Dom Pedro mit einer constitutionellen Verfassung und dem Schwarm seines demokratischen und republikanischen Gefolges, welches ihn nicht verlassen werde, in Portugal festsetze. Der Kriegs-Minister, General Cruz, habe diese Ansicht unterstützt und erklärt, er sey im Stande, eine Armee von 25,000 Mann, für deren Thätigkeit er bürgen könne, nach Portugal zu senden. Auf ihn sey Herr Dsalia gefolgt, der drei Viertelstunden lang gesprochen und die entgegengesetzte Meinung verfochten habe, indem er gesagt, daß Spanien durch eine Intervention, deren Erfolg doch nicht mit Gewißheit vorherzusagen sey, am Ende von Seiten Englands und Frankreichs Maßregeln veranlassen könnte, die Alles, was Spanien in Portugal verhindern wolle, unvermeidlich herbeiführen, u. die liberale Partei in Spanien selbst ermutigen möchten; auch soll derselbe darauf hingedeutet haben, daß der Hof des jetzigen Souverains von Portugal der Heerd der Intriguen gegen die Erbfolge-Ordnung der Spanischen Krone und gegen die Rechte der Prinzessin von Asturien gewesen sey. Hierauf, heißt es, habe der König den Ministerrath entlassen, ohne daß ein entscheidender Beschluß gefaßt worden wäre, und die Königin habe den Eindruck, den die Rede des Herrn Dsalia auf Se. Majestät gemacht, zu fördern gesucht; es sey daher an dem Tage nach dem Kabinet-Rath in Madrid schon geglaubt worden, Herr Zea werde seine Entlassung erhalten, doch am nächsten Tage habe es sich gezeigt, daß er noch im vollen Besitze der königlichen Gnade sey, denn es wären Befehle ertheilt worden, die zwar nicht den offenen Entschluß zu einer Intervention bekundeten, aber doch dahin gingen, daß die Truppen an der Gränze von Portugal verstärkt werden sollten, so daß man nun nicht mehr von der Entlassung des Herrn Zea, sondern von der des Herrn Dsalia spreche und als dessen vermuthlichen Nachfolger Herrn Regnoio, einen Freund des Premier-Ministers Herrn Zea, nenne. Für die Entlassung des Generals Heron, Militair-Gouverneur von Madrid, dem der General Mirandar, ebenfalls ein Freund des Herrn Zea, gefolgt ist, wird in diesem Schreiben ein persönlicher Streit zwischen dem entlassenen General und dem Kriegs-Minister als Grund angegeben. Dieser Letztere soll nämlich Jenem einen Befehl zugefertigt haben, demzufolge während des Huldigungs-Festes einige Soldaten zu einem Dienst gebraucht werden sollten, den der General Heron als einen rein politischen bezeichneter; im Verfolg des darüber entstandenen Streits habe der Kriegs-Minister von dem genannten General eine Herausforderung erhalten und sich darüber beim Könige beklagt, während gleichzeitig General Heron seine Entlassung einreichte, die Se. Majestät ihm sogleich bewilligten. Obgleich nun auch die Er-

nennung des Generals Mirandar zu einem so wichtigen Posten dem Einfluß des Herrn Zea zugeschrieben werde, heißt es am Schlusse jenes Schreibens, so frage man sich doch jetzt wieder mit dem Gerüchte, daß die Herren Zea und Cruz aus dem Kabinet ausscheiden, und daß die Herren Bides und Barbaji an ihre Stelle treten würden, insofern solche Gerüchte dieser Art jetzt in Madrid so gewöhnlich geworden, daß man sich nicht im mindesten mehr darauf verlassen und in der nächsten Stunde schon das entgegengesetzte erwarten könne. Noch wird hinzugefügt, daß die Abreise des Königs nach dem Lustschloß La Granja, welche in wenigen Tagen hatte erfolgen sollen, in Folge eines Familien-Raths bis zur Beendigung der Portugiesischen Streitigkeiten, der man binnen Kurzem entgegensetze, verschoben worden sey.

Portugal.

Die Madrider Hof-Zeitung meldet aus Matecinhos vom 14. Juli: „Am 10ten d. M. kam in Villanova do Conde ein Englisches Dampfboot an, von welchem mehrere Französische Offiziere, unter ihnen der Graf von Bourmont, sich auschiffen. Der König hat an den Grafen folgendes Königl. Handschreiben gerichtet, welches in den Tagesbefehl des Heeres aufgenommen worden ist. „Graf von Bourmont! Mein Freund, Ich, der König, grüße Sie als einen Mann, den Ich sehr liebe und schätze. Von Ihrer Kriegserfahrungheit und Ihren militärischen Kenntnissen benachthigt, habe Ich Ihr bekanntes und großes Talent zu benutzen gewünscht, um Mein Königl. Heer zu organisiren und zu discipliniren; und da Ich die Bereitwilligkeit anerkenne, mit welcher Sie auf Meine Aufforderung, in Meinem Heere Dienste zu nehmen, eingingen, und Ihnen einen Beweis meiner Dankbarkeit und des Vertrauens, das Ich zu Ihnen hege, zu geben wünsche: so habe Ich beschlossen, Sie zur Würde eines Marschalls des in Meiner Nähe befindlichen Königl. Heeres, so wie zum Chef Meines Generalstabes zu ernennen, und Ihnen alle dazu gehörigen Vorrechte, Vorzüge und Befugnisse zu ertheilen. Gegeben in dem Palastie Rega do Balio, am 12. Juli 1833. Der König.“ — Durch ein Königl. Dekret vom 13. Juli i. der bisherigen Ober-Befehlshaber des Heeres, Graf von Barbacena, dieses Amtes, jedoch mit Beibehaltung des Marschalls-Titels und der damit verbundenen Vorrechte, entbunden worden.

Außer diesen Aktenstücken ist folgendes Amnestie-Dekret in das Bulletin der Armee eingerückt worden:

„Da es zu Meiner königlichen Kunde gekommen ist, daß eine große Anzahl von Personen, die sich jetzt in Porto befinden, sehrnächst wünschen, sich mit Mir zu vereinigen, und daß andere, die gezwungen werden, die Waffen gegen Mich zu ergreifen, nur den Augenblick abwarten, wo Ich sie Meiner königlichen Huld zu würdigen gerufen werde; da Ich ferner sehe, daß die furchtbare Gefangenschaft, in welcher sie unter der Gewalt der Rebellen saßen, sie in die Unmöglichkeit versetzt, ihre Gefühle öffentlich gegen Mich auszusprechen; und endlich, da Ich wünsche, vor Europa zu zeigen, wie unabänderlich der lebhafteste Wunsch Mich beseit, Meine Gnade über alle Meine Kinterthanen zu verbreiten, welche von ihren Verirrungen zurückkehren, so erkläre Ich, daß es Mir gefällt, den Einwohnern von Porto alle Excesse, welche sie seit der Besetzung der Stadt durch die Rebellen gegen Meine königliche Person oder gegen die Sicherheit des Staates begangen haben mögen, zu verzeihen, wenn sie, sobald sie vor Meinen getreuen Truppen erscheinen werden, die Waffen niederlegen oder zu diesen überge-

hen, und Ich verheiß ihnen Sicherheit für ihr Leben und ihr Eigenthum in jedem Fall, da sie zu ihrer Pflicht zurückkehren, indem das Benehmen Meiner Soldaten überall, wo sie keinen thätlichen Widerstand finden, den Vorschriften der Menschlichkeit entsprechen wird. Und um Meine königliche Huld noch weiter zu treiben, so ist es Mir genehm, allen Soldaten, so wie allen Offizieren vom Unter-Lieutenant bis zum Obersten einschließend, alle Verbrechen zu verzeihen, die sie auf ähnliche Weise begangen haben möchten, sobald sie ebenfalls entweder übergehen, oder die Waffen in dem Augenblick niederlegen werden, wo Mein tapferes Heer sich den Mauern Porto's nähert. Gegeben zu Rega de Balio, am 13. Juli. Ich der König."

Die selbe Zeitung enthält ferner folgendes Privat Schreiben aus Lissabon vom 18. Juli: „Das letzte Gesundheits-Bületin ergiebt eine bedeutende Milderung der Cholera, indem gestern nur 35 neue Erkrankungsfälle vorgekommen sind. Die so lange Zeit unterbrochenen gesellschaftlichen Verbindungen beginnen sich wieder herzustellen und es erscheinen wieder Leute auf den Straßen; aber nie wird Lissabon die furchtbaren Verheerungen vergessen, die es erlitten; viele Personen von Rang sind gestorben, einige Häuser sind mit Einschluß der Dienerschaft ganz ausgestorben. Die Menge der in Trauerkleider geküllten Personen beweist, wie ausgezehrt die Verheerungen der Epidemie waren. Seit dem Beginn derselben starben 3403 und genasen 3851. In den Provinzen, Algarbien ausgenommen, herrscht die größte Ruhe, seitdem die Aufständischen aus ihnen vertrieben worden sind, welche, und namentlich die Fremden, in den von ihnen auf einen Augenblick besetzten Ortschaften Gewaltthatigkeiten aller Art begangen haben. Des veranlaßte Reaktionen, welche die königl. Civil- und Militär-Behörden zu zügeln beschäftigt sind. Der in der Provinz Beira kommandirende General hatte am 9. Juli sein Hauptquartier in Niza und das Erscheinen seiner Truppen auf dem linken Ufer des Tago jagte die Räuber, die in einige Städte von Alentejo eingebrungen waren, in die Flucht und stellte die gute Ordnung im Lande wieder her. Der Brigadier Raimundo Joseph Pinheiro ging am 13ten mit 30 Pferden von Portalegre nach Castello de Vide, um einen an der Spanischen Grenze stehenden Rebellenhaufen zu überrumpeln. Am 16ten d. M. kam die von dem Brigadier Taborda befehligte Kolonne im Hauptquartier des in Beja stehenden Biscoude von Moellos an. In Algarbien haben sich unter dem Namen „Corpos de ordenanza“ Corps zu Gunsten Dom Miguel's gebildet, die bereits einen Angriff der in Ponte stehenden Rebellen ausgehalten und zurückgewiesen haben, indem sie denselben 1 Lieutenant und 2 Gemeine todteten, 2 Gefangene machten und ihre Lebensmittel nebst einem Theile des Gepäcks abnahmen. Eine Fregatte des Geschwaders der Rebellen ist erschienen, um den Hafen dieser Hauptstadt zu blockiren. Diese Demonstration erregt aber wenig Besorgniß. Sowohl in Lissabon, wie in dem übrigen Königreiche hat ein großer Theil der Bevölkerung die Waffen ergriffen, und ist entschlossen, seinen König und seine Unabhängigkeit zu verteidigen. Zwischen den Truppen und den Einwohnern herrscht die größte Eintracht. Der Graf von Bourmont ist als Ober-Befehlshaber des Heeres anerkannt worden, und hat bereits die Linien des Belagerungs-Corps vor Porto durchdrungen."

Einer Verordnung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zufolge, darf bei Nachtzeit kein Schiff in den Tago mehr einlaufen.

Lissabon, vom 23. Juli. Die hiesige Hofzeitung meldet, daß vorgestern amtliche Depeschen aus Quinta da Pedra eingegangen wären, wonach Se. Majestät sich in guter Gesundheit befänden. Ferner meldet sie, daß die Rebellen, genöthigt, sich in einer einzigen Stadt seit länger als einem Jahre einschließen zu lassen, ohne, trotz der moralischen und physischen Hülfsleistungen aller Revolutionäre Europa's, auch nur den kleinsten Triumph über die Nation zu erlangen, endlich beschlossen hätten, in einem zweiten Lande eine zweite Expedition gegen einen andern Theil des Portugiesischen Gebiets zu organisiren, wozu, als Guerilla's, die Glendesten des Königreichs mit aufgeregt worden. Es wird dann die auf der unbewehrten Küste Algarbiens mit 2500 Mann bemerkte Landung beschrieben. Zwei kleine Forts mit wenigen Artilleristen und royalistischen Freiwilligen besetzt, hätten ein beträchtliches Feuer auf sie unterhalten und selbst zwei Boote mit Truppen in den Grund gebohrt; endlich aber hätten die Garnisonen die Kanonen vernagelt und sich ins Gebirge gezogen. Die Rebellen seyen weiter nach Tavira gezogen, wo die zu wenigen Truppen die Stadt verlassen hätten. Der General der fünften Division habe alle seine Macht zu St. Bartolomeo in derselben Provinz zusammengezogen, um Verstärkung abzuwarten. Das Volk von Algarbien, auch alle Vornehmen und der Bischof seyen vor den Räubern, der Bahn der Ehre und Legitimität so gehend, nach Alentejo entflohen. Franzosen von der gelandeten Expedition seyen zu den königlichen Truppen übergegangen, von welchen ein Vorpstern 27 Gefangene gemacht (worunter mehrere namhafte Offiziere), und nachdem die Rebellen auf die königliche Division vorgerückt, wären sie plötzlich in Eilmärschen, überall plündernd und fegend, auf Jaro zurückgegangen. An demselben 24sten Juni, wo sie gelandet, sey ein in Punte wohnender Spanier, Manuel Martiniani, mit einer Bande Straßen-Räuber in Thomar, das ohne Truppen gewesen, eingefallen. Sein Räuberzug sey von furchtbaren Gräueln begleitet gewesen, und es habe am 25ten der Kommandant von Abrantes 300 Mann ausgeschiedt, um ihn zu vernichten; Ruhe und Ordnung wären sogleich hergestellt worden; das treue Landvolk ergreife die Räuber; auch von Coimbra seyen Truppen wider diese Glenden beordert, welche letzteren am 27ten über den Tago gegangen wären und an vielen Orten dieselben Unthaten verübt hätten; aber das Volk habe immer gleich nach ihrem Abzuge ihre revolutionären Akten zerrissen und aus's Neue Se. Majestät Dom Miguel I. gehuldigt. Endlich am 8. Juli hätten sie, von allen Seiten verfolgt, aus Portalegre entfliehen müssen, wo Brigadier Pinheiro dann eingerückt, und so seyen jene nach Valencia d'Alcantara in Spanien entflohen, wo sie entwaffnet worden. — Dasselbe Blatt meldet aus Coimbra vom 16., daß General Graf Bourmont, der Erbeher von Algier, im Lager vor Porto mit Freunden aufgenommen worden sey, die eigenen und feindlichen Werke inspiciert habe, und von zwei Söhnen und anderen Offizieren begleitet sey. Der König habe ihm durch ein Schreiben vom 14ten Juli aus dem Palast von Rega v. Balio für die Annahme seiner Einladung gedankt und ihn zum Marschall der königlichen Armee und Chef seines Stabes ernannt, von welcher Stelle Graf v. Barbaena entlassen, aber als Kriegs-Minister beibehalten und ebenfalls zum Marschall erhoben worden sey. (S. oben.) — Auf genehmigte Verfügung des Stadtraths (senado) von Lissabon ist der Cholera wegen eine feierliche Buß-Prozession zu dem Mar-

derbilde der Jungfrau vom Felsen angeordnet worden.

In der Privat-Korrespondenz der Times aus Lissabon vom 22. Juli liest man unter Anderem folgende Nachrichten: „Lissabon ist sehr ruhig und scheint von einem Angriff der Constitutionellen nichts zu befürchten. Diese Letzteren haben Azeitao erreicht. In Almada ließen sie 8000 Nationen ausschreiben, und der dortige Juli, da Fora ist, deshalb nach Lissabon gekommen, um sich Rathes zu erholen. Mönche und Nonnen aus Palmella haben bei Annäherung der Constitutionellen ihre Flucht hierher genommen. Man weiß hier, daß Rapier in Cecimbra bei St. Ubes 600 Mann ans Land gesetzt hat, und daß der Marquis von Palmella sich am Bord des „Dom Joao“ befindet. Vom südlichen Ufer des Tajo sind alle Bote herübergeholt worden. Auf Verlangen des Admiral Parker hat die Miguelistische Regierung nunmehr Britische Kriegsschiffe in den Duero zugelassen. Die dem Capitän Napier entgangenen Miguelistischen Kriegsschiffe „Cybele“ von 26 und „Isabel Maria“ von 24 Kanonen sind am 17ten d. im Tajo angekommen. Als der Herzog von Villastor St. Ubes einnahm, indem er den Brigadier Freitas mit allen Truppen, die derselbe zusammengebracht, durch seine Lanciers werfen ließ, so daß dieser nach Almada entflohe, befand sich der Spanische Botschafter daseibst und sah den Ereignissen ruhig zu. Eine förmliche Blockade von Lissabon durch das constitutionelle Geschwader existirt noch nicht.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen hat vorgeführt die Forts Pulo und Dieffenshoek, so wie das Fort Bath und das dort stationirende Geschwader besucht. Die Schiffs-Mannschaften waren in Parade auf den Verdeckten aufgestellt und sämtliche Schiffe begrüßten den Prinzen, als er sich entfernte, mit 21 Kanonenschüssen. In Bliessingen, wo der Prinz, von dem Baron Fagel begleitet, am 30sten ankam, ward Se. Königl. Hoheit von dem Vice-Admiral Gorius empfangen und besichtigte alle dort befindlichen Marine-Anstalten und Schiffe. Noch an demselben Tage begab sich der Prinz nach Middelburg, bestieg das Dampfschiff „Atlas“, machte später mit dem General-Lieutenant de Kock einen Spaziergang durch die Stadt und und kehrte am folgenden Morgen nach Bliessingen zurück.

Der General Gasse ist, in Begleitung seines Adjutanten, v. Boer durch Breda nach Bergen-op-Zoom gereist.

Belgien.

Brüssel, vom 2. August. Der Independent sagt: „Nach Briefen aus London, die wir gestern erhielten, können wir wiederholen, daß die Akte, welche bestimmt ist, den Vertrag zwischen Holland und Belgien zu bilden, noch nicht abgefaßt ist. Wir können mit Zuversicht wiederholen, daß die Bestimmungen in Betreff der Schelde und der Schuld noch nicht festgestellt sind.“

Gestern wollte man hier aus England wissen, daß Graf von Durham gestorben sey. (?)

Antwerpen, vom 2. Aug. Eines unserer ersten Handelshäuser hat, wie man versichert, die Nachricht erhalten, daß der Vertrag zwischen den fünf Mächten und Holland unterzeichnet sei.

Schweiz.

Zürich, vom 1. August. So eben erhält man hier die Nachricht von einem Landfriedensbruch im Kan-

ton Schwyz, und offensiven Angriff gegen die Eidgenossenschaft und die Tagsatzung. Die Besorgnisse des Bezirks Rüschnacht waren nicht unbegründet, und schnelle Hülfe wäre von Werth gewesen. Die Landes-Kommission von Luzern sandte in der Nacht vom 30sten auf den 31sten den Herrn Altschultheiß Amrhyn als Kommissär dahin ab; er traf gegen 2 Uhr Morgens ein; bald ward ein Signalschuß und die Kunde vernommen, daß Bewaffnete aus Schwyz-Innerland im Anmarsche seyen. In Art und andern Orten ertönte die Sturmlocke, und Morgens halb 7 Uhr rückte der eidg. Oberst Abyberg an der Spitze von 600 Mann in Rüschnacht ein, aller Gegenvorstellungen des Kommissärs ungeachtet, und obwohl dieser später im Namen der Eidgenossenschaft gegen den Frevel protestirte. Die Nachricht hiervon traf Abends 9 Uhr in Zürich ein. Gleiches Tages, da der Vorort wahrgenommen, daß Rüschnacht bedroht sey, hatte er bereits die Regierungen von Luzern, Zug, Bern und Zürich zum eidgenössischen Aufstehen eingeladen, Schwyz-Innerland vor Gewaltthaten gewarnt. — Die Tagsatzung versammelte sich nun am 1. August Morgens zur 15ten Sitzung. Einhellig und einträchtig, ohne lange Reden, sprachen, mit wenigen Ausnahmen, alle Gesandtschaften den ernstesten Willen aus, die Ruhe und Ordnung in der Schweiz zu handhaben, das anerkannte Schwyz-Aeusserland als unabhängiges Glied der Eidgenossenschaft in Schutz zu nehmen, der Gewaltthat der Eerner durch Wiederbesetzung von Rüschnacht zu begegnen, den Kanton Luzern vor jedem Angriff durch eidgenössische Besetzung zu sichern, eine achtbare militärische Macht zu diesem Zweck aufzubieten, mit einem Worte: der Faktion im Namen des Vaterlandes mit allen gefehlichen Mitteln entgegen zu treten. Nach 10 Uhr war die Umfrage beendet. Am Schlusse derselben lief die schriftliche Anzeige der Regierung von Zürich ein, daß sie das ganze erste Kontingent (3700 Mann) angeboten habe, und daß dasselbe schleunigst in Zürich eintreffen und zur Disposition der Tagsatzung gestellt werde. Nach kurzer Berathung beschloß die Tagsatzung: 1) Die Einberufung des ganzen ersten Kontingents von Zürich, Bern, Luzern. 2) Mobilmachung des halben Kontingents von Glarus, Freiburg, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Waadt und Genf, um selbes zur Verfügung der Tagsatzung zu stellen. 3) Das ganze Kontingent aller übrigen Kantone ist auf das Piket gestellt. 4) Der Vorort wird die Truppen-Kommandanten bezeichnen und die Militäraufsichts-Behörde einberufen. 5) Mit 5 bis 6000 Mann soll sofort über Luzern die Wiederbesetzung von Rüschnacht vorgenommen werden. Nöthigen Falles werden auch andere Kantone oder Landestheile besetzt. 6) Für die Besetzung von Rüschnacht und in die March werden zwei Kommissarien ernannt. 7) Es wird die Tagsatzung eine Proklamation erlassen.

Eine Anzahl Franzosen, Anhänger der vorigen Regierung welche die Stadt Genf bewohnten, sind schnell abgereist; man sagt, sie gehen nach Portugal. Auch haben sich in Genf Polen eingefunden und verlangen Unterstützung. Es hat sich ein Comité gebildet, welches, nach Darreichung der ersten Bedürfnisse, trachten wird, ihnen zweckmäßige Arbeit zu verschaffen.

Beilage zu Nr. 187 der Breslauer Zeitung.

Montag den 12. August 1833

Oesterreich.

Wien, vom 29. Juli. Seit einigen Tagen verbreitete sich, in Folge eines Korrespondenz-Artikels aus Dresden in der Allgem. Zeitung, hier das Gerücht, Se. Durchlaucht der Herzog von Lucca habe das protestantische Glaubensbekenntniß angenommen. Wie nun dasselbe schon wegen der Familien- und Verwandtschafts-Verhältnisse des Herzogs, als eines Prinzen von Bourbon, Infanten von Spanien und Regenten eines katholischen Volkes, schwer Glauben fand, so hört man aus glaubwürdiger Quelle, daß diese Sage von dem Herzoge von Lucca selbst für eine Lüge erklärt worden ist.

Marienbad, vom 4. August. Die hier versammelten Preußen begingen gestern ein Fest, welches des Tages, dem es angehörte, würdig war, und bei dem sich die Liebe und Anhänglichkeit dieser Nation für ihren angestammten Fürsten auf das Unverkennbarste ausdrückte.

Deutschland.

München, vom 31. Juli. (Münch. Korr.) Man hat in jüngster Zeit im hiesigen gelehrten Publikum viel davon gesprochen, daß die Einrichtung der süddeutschen Universitäten, in Folge des von denselben ausgegangenen Frankfurter Vorfalls, und nach einem Antrage des Präsidial-Gesandten am Bundestage, wesentlich abgeändert, und dieselben nach Art der Oesterreichischen Hochschulen reorganisiert werden sollen. Diese Besorgnis ist wenigstens in Betreff der Baierschen Universitäten ungegründet. Es war nach den bekannten Gesinnungen des Monarchen über das höhere Unterrichtswesen, deren Folge die bald nach Seinem Regierungs-Antritte gegebene Kollegien-Freiheit war, nicht anders zu erwarten, als was nun, wie wir von sicherer Hand erfahren, fest steht: daß in der innern Einrichtung der Baierschen Universitäten nichts geändert, und die Lern- und Lehrweise in der bisherigen Form und nach der dem akademischen Katheder gegebenen freien Richtung fortbestehen werde, und daß, wenn gemeinschaftliche Maßregeln in Betreff der Deutschen Universitäten vom Bunde ausgehen sollten, diese nur auf Fernhaltung der Studirenden von allen politischen Umtrieben und auf Unterdrückung des unruhigen Geistes und der denselben nährenden Verbindungen Bezug haben würden. Man hofft, daß das allgemeine Studien-System in Deutschland nicht gestört, und die Universitäten in ihren Vorrechten und Freiheiten nicht geschmälert werden. In Baiern dürften sogar die Disziplinar-Vorschriften auf die bereits erlassenen Bestimmungen beschränkt seyn, deren Zweck ist, die studirenden Jünglinge von dem politischen Irrwege auf die Bahn der Wissenschaft zurückzuführen, und die Hochschule von unflätigen und unsittlichen Subjekten zu reinigen. Es ist zu bemerken, daß von den 1700 Studirenden der hiesigen Ludwig-Marimilians-Universität kein einziger an dem Frankfurter Vorfalle Theil nahm, so wie man wahrzunehmen Gelegenheit hat, wie der größte Theil der hiesigen Studirenden seine Auszeichnung lieber in erworbenen Kenntnissen und einem soliden Charakter,

als in den sonst üblichen Bacchanalien, Quellen und phantastischen Trachten sucht. Sie schließen sich nicht mehr ab von der bürgerlichen Gesellschaft, sondern nähern sich ihr, und geben Konzerte und Bälle, die stets von den angesehensten Familien, und mehrmals auch schon von durchlauchtigen Gliedern der königlichen Familie besucht waren.

Von den jungen, in der Frohnveste verhafteten Demagogen nahm sich der Tod des Koltitz an; er starb an Homorhoiden, die das Hirn angriffen.

Landau, vom 31. Juli. Unordnungen sind bis jetzt keine während der Sitzungen der Assisen dahier vorgefallen, und werden voraussichtlich keine vorkommen, so sehr manche Leute von Furcht davor erfüllt sind. Die Angeklagten werden jeden Tag unter Militär-Eskorte in Chaisen nach dem Sitzungs-Saale, und von da in das Arresthaus zurückgebracht. Wider mein Vermuthen fand ich sie munter und heiter; sie haben ihre Lebhaftigkeit behalten und sind durch die lange Haft nicht gebeugt. — Wirth insbesondere ist noch der alte Feuerredner; die Ansichten, wofür er früher erglühte, scheinen ihm noch heute mehr anzuliegen, als selbst seine Vertheidigung. Ja, unwillkürlich hat sich mir die Meinung aufgedrängt, als sey es seine Absicht, bloß jenes als Haupt-, diese im Grund aber beinahe bloß wie eine Nebensache zu behandeln. Ganz in gleichem Sinne tritt Scharpf auf; er scheint sich ganz und gar an Wirth und dessen Vertheidigungsweise anzuschließen, wie er denn auch, gleich jenem, bloß einen Nichtjuristen zu seinem Vertheidiger gewählt hat. — Allerdings scheint die Ausschließung von rechtskundigen Anwälten ein Mißgriff der beiden Angeklagten zu seyn; wogegen man freilich bekennen muß, daß sie sich so weit mehr in ihrer natürlichen Stellung erscheinen. Was die Vertheidiger anlangt, so scheinen diese bei den allgemeinen Fragen durchaus gemeinsam zu handeln, und sich dann natürlich gegenseitig zu unterstützen. Eine Ungemächlichkeit für sie persönlich ist, daß in dem Sitzungs-Saale schwer zu sprechen ist, wodurch für sie eine sehr große Anstrengung hervorgehen wird, wenn sie Reden, die mehrere Stunden dauern, zu halten haben. Die Zahl der Fremden, welche an den letzten Tagen nach Landau kamen, ist nicht so bedeutend, als man im Allgemeinen erwartet hatte. Viele wurden durch die Befürchtung abgehalten, entweder keinen Platz im Sitzungs-Saale zu bekommen, oder wegen des Anstandes zu haben. Den Tags-Neuigkeiten zufolge gingen am 29. Juli etwa 1000 Personen zu den beiden Landauer Thoren in die Stadt, und die Zahl der daselbst übernachteten Fremden belief sich auf 85, und am 30sten nur auf 44 Personen, wobei aber die Gerichtspersonen und die Zeugen nicht eingerechnet seyn dürften. — Der Sitzungs-Saal ist übrigens gedrängt voll Zuhörer, ja selbst der Hof des Hauses und die Straße vor demselben sind während der Sitzungen mit Menschen angefüllt. (Epyer. Zeit.)

Außer einer großen Anzahl Broschüren, Nummern von Journalen und literarischen und politischen Schriften, die aus

der Feder der verschiedenen Angeklagten geflossen sind, und die als Zeugnisse gegen sie auf dem Bureau des Herrn Präsidenten liegen, brachte man beim Beginnen der Assise u. A. noch in die Gerichtsstube: 1) Eine große Fahne mit den drei Farben schwarz, roth, gelb, und der Inschrift: „Wiedergeburt Deutschlands.“ 2) Eine Fahne mit den Polnischen Nationalfarben. 3) Ein prächtig ausgearbeitetes Schwert.

Kassel, vom 1. August. In der Sitzung unserer Ständeverversammlung vom 30. Juli übergab der Landtagskommissar den Gesetz-Entwurf über die Verhältnisse der Israeliten. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben denselben in der vorliegenden Redaktion genehmigt und die Zustimmung der Ständeverversammlung ist um so mehr dazu vor auszusehen, als dieselbe alle Veränderungen der vorletzten Ständeverversammlung (also die Gleichstellung der Israeliten mit ihren christlichen Mitbürgern) in sich begreift, und nur zwei Punkte der letzten Redaktion hier weggelassen sind, a) der wegen der gemischten Ehen, welcher gar nicht in dieses Gesetz gehörig und nur beiläufig darin enthalten war, und b) die für den zweiten Abschnitt (die Gemeindeverhältnisse der Israeliten betreffend) vorbehaltene Revision auf dem nächsten Landtage, welcher durch die veränderten Verhältnisse als nicht thunlich erkannt werden würde. (Nach neueren Nachrichten ist dieser Gesetz-Entwurf bereits in der Ständeverversammlung unanimität, mit Ausnahme einer einzigen Stimme, durchgegangen.)

Stuttgart, vom 2. August. (Frankf. Journ.) Wenn nicht unsere Abgeordneten der zweiten Kammer manchmal etwas Lärmen machten (der übrigens vom Volke gern vernommen und mit offenen Ohren gehört wird) so wäre es jetzt in unserer Residenz ganz stille. Der hiesige Kriminalrichter ist noch immer auf der Festung Hohenasperg, um die dahin gebrachten Gefangenen zu verhören; ebenso ist in gleicher Eigenschaft noch stets ein Kommissar der Regierung in Tübingen, um die dort eingesperrten, an der Burschenschaft Theil genommenen, fremden und einheimischen Studenten zu vernehmen und die Protokolle darüber hierher zu senden.

Tübingen, vom 31. Juli (Frankf. Journ.) In den letzten Tagen wurden mehrere Studenten, sämtlich Württemberger, die im verflossenen Semester auf unserer Hochschule studirten, und Mitglieder der Burschenschaft waren, von andern Universitäten hierher eingeliefert, um dem Untersuchungs-Gericht übergeben. Von Heidelberg wurden schon früher mehrere eingebracht. Somit befinden sich nunmehr alle Theilhaber an der Burschenschaft in den Händen der hiesigen Gerichte, ausser 6, welche es vorgezogen haben, ihr Vaterland mit dem Rücken anzusehen, und sich auf der neu errichteten Universität Zürich befinden sollen. — Die Untersuchungen dauern noch immer ununterbrochen fort; jedoch erfährt man über den Stand derselben und die beabsichtigten Zwecke der Verbündeten so viel wie nichts, und an dem Wenigen, was man sich etwa erzählt, ist so viel Vermuthung und Gerücht, daß Einsender sich nicht getraut, auch nur dieses Wenige mitzutheilen. So viel scheint jedoch gewiß, daß Tübingen ein Hauptsitz der Burschenschaft gewesen seyn muß.

Da jedoch ein neuer Ausbruch von Unruhen durchaus nicht zu befürchten ist, so hat die Regierung, um den Bürgern die Last der Verpflegung des Militärs zu erleichtern, den Befehl erlassen, daß die Hälfte desselben wieder in ihre Garnison Ludwigsburg zurückkehren solle. Bereits seit gestern ist das Rathhaus nicht mehr von Militär besetzt, und morgen werden zwei andere Kompagnieen unsere Stadt verlassen. Jedoch bleiben

zum Schutz der Gefangenen die zwei andern Kompagnieen, unter den Befehlen des Major von Lenz, einstweilen noch hier zurück. Zu diesem Zwecke ist das Schloß, wo sämtliche Gefangene sitzen, beständig mit einer starken Wache, etwa 30 Mann, besetzt. — Zwar sind die Statuten und Privilegien der hiesigen Universität noch nicht abgeändert oder beschränkt worden, jedoch sieht man auch hier strengen Maßregeln entgegen, in deren Folge die Zahl der Studirenden, die sich gegenwärtig weit über 800 beläuft, sich sehr verringern dürfte.

Mainz, vom 3. August. Wie alle Jahre, so wurde auch heute wieder das allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Königs von Preußen hier mit Würde und Erhebung begangen.

Frankfurt, vom 3. August. Wie man erfährt, sind dieser Tage im Nassauischen Verhaftungen vorgefallen, die mit den hiesigen Vorfällen vom 3. April d. J. im Zusammenhange stehen. Auch aus dem, in dem heutigen Herzogl. Nass. Intelligenzblatte abgedruckten Verzeichnisse der von der Herzogl. Nass. Regierung im zweiten Quartal d. J. erlassenen korrekzionellen Straferkenntnisse geht hervor, daß verschiedene Personen wegen Widerseßlichkeit, Aufreizung zu Aufruhr u. dgl., zu mehrmonatlicher Korrekzionshausstrafe verurtheilt worden sind. So sind auch vier Nassauische Unterthanen aus Offenheim, wegen Störung der öffentlichen Sicherheit und lebensgefährlicher Verwundung eines Reservefergeanten im Dienste, theils zu vierwöchentlicher, theils zu sechs- und neunmonatlicher, auch einjähriger Korrekzionshausstrafe verurtheilt. Auch wegen beschwerter Beleidigung sind gegen mehrere Personen aus Neudorf (u. A. wurde der Schultheiß daselbst zu viermonatlicher Korrekzionshausstrafe und Entziehung seines Schultheißendienstes verurtheilt) harte Strafen erkannt worden.

Hamburg, vom 5. August. Vorgefien beging der Königlich Preussische Gesandte, Herr von Hünlein, den Geburtstag seines Monarchen mit einem glänzenden Mittagsmahl, zu welchem mehrere Mitglieder des Senats, das hiesige diplomatische Korps, einige angesehene Fremde und verschiedene hiesige Einwohner eingeladen waren.

M i s z e l l e n.

Berlin. Der Geh. Ober-Medizinalrath, Dr. v. Gräfe, hat die Einladung erhalten, zu einer Augen-Operation an einer hohen Person nach London zu kommen.

Am 1sten d. M. starb zu Halle der zeitige Dekan und Senior der theologischen Fakultät der dortigen vereinigten Friedrichs-Universität, Dr. Michael Weber. „Er war“, so meldet man von dort, „in Gröben, einem Dorfe bei Weissenfels, wo seine Aeltern Landleute waren, am 8. Dezember 1754 geboren, erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung durch den Rektor Zieger in Zauchern und später auf der Stifts-Schule in Zeitz. 1774 bezog er, trefflich vorbereitet, die Universität Leipzig, habilitirte sich daselbst am 14. Oktober 1778 als Privat-Dozent, ward bald darauf Baccalaureus der Theologie und Früh-Prædiger an der Universitäts-Kirche, einige Jahre später aber außerordentlicher Professor der Theologie. Im Jahre 1784 erhielt er den Ruf als ordentlicher Professor der Theologie in Wittenberg, und ward 1815, als die Wittenbergische Universität mit der Halleschen vereinigt wurde, in gleicher Eigenschaft nach Halle versetzt, wo er bis zu seinem Tode in seinem Berufe als akademischer Lehrer, so wie auch als Mitglied der theologischen Examinations-Kommission thätig seyn konnte. Am 14. Oktober 1828 beging er sein Jubiläum als Universitäts-Belehrer und wurde im Mai kommenden Jahres

sein Jubiläum als Doctor und ordentlicher Professor der Theologie haben feiern können. Weber war ein grundgelehrter Theolog und trefflicher Dozent."

Herr Geheimrath von Passow zeigte Herrn Etatsrath Schumacher an, daß er schon oft die Erscheinung eines kleinen abgerundeten Sonnenflecks beobachtet habe, von dem es ihm fast wahrscheinlich sey, da dieser Fleck immer in sehr kurzer Zeit verschwinde, daß es ein um die Sonne sich bewegendes Körpchen seyn könne. Von einem Trabanten (des Merkurs), wie Herr Schenk gesehen zu haben behaupte, werde auch nicht eine Spur wahrgenommen, obwohl mit größter Anstrengung darnach gesucht worden.

Ein Pariser Tagelöhner hatte neulich einem Schuhmacher eine Uhr gestohlen und dieselbe bei einem Kaufmann verkauft. Uebrigens hatte er sich aus freien Stücken an die Polizei begeben, und ausgesagt: er habe einen unwiderstehlichen Diebstrieb. Er bitte daher eingesperrt zu werden, und zwar lebenslänglich. Er habe schon ein Jahr gefessen, und wünsche nun die Fortsetzung; er wolle tüchtig arbeiten, und hoffe, sich recht wohl zu befinden. Seine Bitte ward angenommen, und wird hoffentlich auch gewährt werden. Uebrigens ist jene Narrheit besonderer Natur, welche die Freiheit für nichts mehr achtet.

General Jackson. Die Haltung und das Ansehen des Präsidenten sind von der Art, daß man ihn nicht vergißt, wenn man ihn einmal gesehen hat; seine lange gerade Figur und originellen Gesichtszüge prägen sich dem Gedächtnisse ein. Sein Blick ist männlicher, gebieterischer und offener als die gestochenen Blicke zeigen; sein Auge ist leidenschaftlich, nicht finstlich; seine Stirn hoch und tief gefurcht; seine Farbe von der Sonne verbrannt und das Gesicht das eines kriegsgewohnten Veteranen. Er scheint stets nachdenkend. Er geht schwarz gekleidet, ohne ein Zeichen seines Ranges.

Be richt i g u n g.

In der Berichtigung S. 3003 der vorgestr. Stg. 3. 15 ist statt Breslau zu lesen Berlin.

An Madame Wiedermann,
am 12. August.

Viel möcht' ich heut Dir singen,
Du liebe Künstlerin,
Ein ganzes Meer von Wünschen,
Nimm's freundlich von mir hin!

Was hold das Leben schmückt,
Was herrlich heut die Kunst,
Das geb' aus reichem Füllhorn
Dir heut der Götter Gunst!

Und als die schönste Spende,
Empfang des Dankes Boll
Für jedes Wort, das innig
Du sprichst und seelenvoll.

Der Musen bester Segen,
Er möge mit Dir seyn,
Die reich an Reiz und Anmuth
Noch lang' uns mög' erfreun!

H. A.

Auflösung der Charade im vorgestrigen Blatte: Warmbrunn.

Bersylbige Charade.

Sei Producent, sei Kaufmann, Fabrikant! —
Wird stets erneut sich deine Casse füllen,
Vermagst du dieses Räthsel zu enthüllen,
So wirst mit Recht du's erste Paar genannt.

Den Durst der Fluren wird die Wolke stillen,
Wenn letztes Paar durch Phöbus Gluth entstand.
Das Ganze drohe nie dem Vaterland,
Mit Schauer würd's des Landmann's Brust erfüllen.
G. Rüdiger.

Theater - Nachricht.

Montag, den 12. August: Ludwig der Gifste in Peronne. Schauspiel in 5 Aufzügen, von F. Freiherrn v. Aussenberg.

Verbindungs - Anzeige.

Die am 6ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Agnes, mit Herrn Pastor Becker zu Rützen, melden wir hiermit ganz ergebenst.
Köben, den 9. August 1833.

Liborius.

Verbindungs - Anzeige.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Dyhrenfurth, den 6. August 1833.

Emilie Weigelt, geb. Böttger.
J. Weigelt, Lieutenant a. D.

Verbindungs - Anzeige.

Unsere am 4ten August c. in Leobschütz vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an.
Ober-Glogau, den 6. August 1833.

W. v. Sawadzky II.,
Rittmeister und Escadron-Chef, 6ten Husaren-Regiments.

A. v. Sawadzky, geborne Lange.

Entbindungs - Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 10. August 1833.

J. F. Schmarbeck.

Entbindungs - Anzeige.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Frau, geb. Rogner, von einem Mädchen, zeigt theilnehmenden entfernten Freunden hierdurch ergebenst an:
Schwammelwitz bei Ditmachau, den 7. August 1833.
der Dominial-Besitzer Krüger.

Entbindungs - Anzeige.

Die am 9ten dieses Monats, Abends 11 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Haase, beehre ich mich entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Herrnprotsch, den 10. August 1833.

Hayn, General-Pächter.

Todes-Anzeige.

(Verpätet.)

Verwandte und Freunde benachrichtige ich von dem am 3ten dieses, Abends 11 Uhr, nach langen Leiden, erfolgten sanften Tod meines guten Weibes, und bitte um stille Theilnahme. Ranslau, den 9. August 1833.

K a r a s s,
Lieutenant und Apotheker.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend 7 Uhr erfolgten Tod meiner jüngsten Tochter Elisabeth beehre ich mich anzuzeigen.

Breslau, den 10. August 1833.

Gr. Vord. von Wartenburg.

Todes-Anzeige.

Das heute Nachmittag 3¼ Uhr erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Gattin und liebevollen Mutter von 4 Kindern, Marie Antonie geborne Noll, im 23sten Lebens-Jahre und 7ten einer glücklichen Ehe, nach langem und schwerem Leiden an der Luströhren-Schwindsucht, zeige meinen Verwandten und Bekannten, mit betrübtem Herzen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Ratibor, den 9. August 1833.

Bellowowsky, Thierarzt.

An das Theater-Publikum.

Die vorgestern ausgegebene 18. Nr. der Theaterchronik enthält einen Korrespondenz-Artikel aus Mainz über die dortige Stellung unsers künftigen Theaterdirektors, des Herrn Haake.

Concert-Anzeige.

Freitag, den 16. August, wird der Musik-Verein der Studirenden zum Besten der Abgebrannten zu Grottkau

das Weltgericht

Oratorium von Fr. Schneider, in der Aula-Leopoldina aufführen. — Billets à 10 Sgr. sind in den Musik-Handlungen der Herren Cranz, Förster und Leuckart; und an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Einlaß um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Breslau, den 10. August 1833.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.

Klingenberg. Langfeld. Tilgner.

Die bereits im Jahre 1830 angekündigte Vieh-Versicherungs-Anstalt zu Leipzig tritt nun ins Leben und sichert gegen einen Beitrag von circa 2 pro Cent des Werthes, gegen Verluste des Rind- und Schaaf-Viehes. Unterschriebene Agentur ist gern bereit, auf frankirte Briefe die nähere Auskunft zu ertheilen und Exemplare der Statuten für 5 Sgr., so wie Anmeldungs-Bogen à 2½ Sgr. zu überlassen.

Seifrodau bei Winzig, den 1. August 1833.

Agentur der Vieh-Versicherungs-Anstalt für Deutschland.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Junkernstraße Nr. 31, sind zu haben:

Derwette und Augusti, Bibelübersetzung in 6 Theilen, sehr elegant gebunden, statt 14 Rthlr. für 4 Rthlr. Novum testamentum graece ed. Griesbach. 2 vol. 1½ Rthlr. Marheineke, System des Katholicismus in seiner symbolischen Entwicklung. 3 B. 8. Ep. 6½ Rthlr. für 2½ Rthlr. Kuinoel, commentarius in novum testamentum, sehr elegant gebunden, in 4 Theilen, statt 14 Rthlr. für 6 Rthlr. Stolberg, Geschichte der Religion Jesu. 15 Theile, sehr schön gebunden, für 7½ Rthlr. Ein Verzeichniß von 2000 Bänden katholischer Theologie der geschätztesten Autoren wird gratis verabfolgt.

Die selbe Handlung wünscht zu kaufen: Bertuchs Bilderbuch; Ersch und Grubers Encyclopädie; Conversations-Lexica älterer Ausgaben; Schillers sämtliche Werke in 8. und polnische Bibeln eines jeden Form 18.

Unterrichts- und Erziehungs-Anzeige.

Eltern höheren Standes, welche von Gymnasialorten entfernt leben, und denen es erwünscht wäre, einen oder mehrere Söhne in dem Alter von 14 bis 17 Jahren zur höchsten Klasse eines Gymnasiums unter solchen Verhältnissen vorbereiten zu lassen, daß mit dem erforderlichen wissenschaftlichen und Sprach-Unterricht zugleich der Segen eines christlich-sittlichen Familienlebens verbunden wäre, kann der Unterzeichnete ein evangelisches Predigerhaus in einer lieblichen und gesunden Gebirgsgegend Schlesiens nachweisen, in welchem unter einsichtsvoller und gewissenhafter Leitung des Familienvaters, mit Hilfe geeigneter Lehrer, jener Wunsch volle Befriedigung finden würde. Die Anzahl der Zöglinge des Hauses soll nicht über fünf steigen, und der Lehrgang mit Michaeli d. J. beginnen.

H a n e l,
Prorector am Gymnas. Elisabethanum zu Breslau.

Auktion.

Am 19ten d. M., Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Raschmarke, verschiedene Effecten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine Parthie Schnittwaaren an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 11. August 1833.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 13ten d. M., Vormitt. v. 9 Uhr und Nachmitt. v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Raschmarke verschiedene Effecten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 7. August 1833.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Bei dem Dominium Rapsdorf bei Schildlagwitz sind einige 40 Stück fettes Schafvieh zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgericht wird hiermit bekannt gemacht, daß das zu Wanssen, Ohlauer Kreises, unter Nr. 4 belegene, der Wittwe Bartilla und ihren Kindern gehörige Grundstück, welches gerichtlich auf 254 Rthl. 22 Sgr. 4 Pf. gewürdigt worden, im Termine den 29. November früh 11 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt- Gerichts- Assessor Hopff zu Wanssen, im Wege der nothwendigen Substation, an den Meist- und Bestbiethenden verkauft werden soll.

Strehlen, den 7. Mai 1833.

Königliches Preussisches Land- und Stadt-Gericht.
Sommerbrodt.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das Herrschaftl. Brau- u. Brannwein-Urbar nebst Ausschank auf dem landschaftlich sequestrirten Gute Stabelwitz, Breslauer Kreises, wird mit Michaeli d. J. pachtlos und soll wieder auf drei Jahre anderweitig verpachtet werden. Zu diesem Behufe hat Unterzeichneter einen Termin auf den 31sten August c., Nachmittags 2 Uhr, in dem Herrschaftl. Schlosse daselbst anberaumt, und werden kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen, an diesem Tage zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen sind jederzeit im dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Gohlau, den 6. August 1833.

Der landschaftliche Curator
B. von Seidlitz.

Jagd-Verpachtung.

Die mit Ende August c. pachtlos werdende Jagd, auf der Feldmark des Landschaftl. sequestrirten Gutes Stabelwitz, soll im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite drei Jahre verpachtet werden, und hat Unterzeichneter zu diesem Behuf einen Termin auf den 31. August c. a. Nachmittags 4 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Stabelwitz anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.

Gohlau, den 6. August 1833.

Der landschaftliche Curator
B. von Seidlitz.

Dringendes Gesuch.

Ein junger Mensch, der durch achtfährige Krankheit in die tiefste Armuth versetzt, jedoch im Schreiben geübt ist, sucht als Kanzleigehülfe ein Unterkommen, und verpflichtet sich eine Zeitlang unentgeltlich zu arbeiten, wenn ihm nur dadurch die Aussicht eröffnet wird, künftighin gegen Bezahlung beschäftigt zu werden. Zu erfragen alte Sand-Strasse Nr. 9 im Hofe par terre bei

Joh. Weit.

Gasthaus-Verpachtung.

Mein hieselbst an der Kunststraße seit vielen Jahren bestehendes, vor drei Jahren aber mit allen Bequemlichkeiten neu erbautes, gut eingerichtete und meubirte Gasthaus, welches sich wegen seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung für Reisende jeden Standes überaus empfiehlt, nebst den dazu gehörigen Aekern und Wiesen, welche im besten Zustande sich befinden, so wie sämtliches Inventarum bin ich gesonnen veränderungs halber von Michaeli d. J. ab auf mehrere Jahre an einen soliden Gastwirth zu verpachten. Hier- auf Reflectirende belieben sich deßhalb entweder an mich selbst oder an den Kaufmann Degler in Dypeln zu wenden.

Kost, den 2. August 1833.

C. Traube.

Weisse und graue feine Filzhüte für Herren;
Gleiwitzer eiserne Koch- und Bratgeschirr,
mit ganz vorzüglicher Emaille;

Die feinsten Eisenguß-Waaren,
wie: Halsketten, Kreuze, Armspangen, Ohrringe, Gürtel-
schnallen, Uhr- und Schlüsselhaken, Tuchnadeln, Ringe
und dergl., auch das heilige Abendmahl größter Sorte,
Briefpresser, Büsten, Krucifixe, Feuerzeug- und Flacon-
Gestelle, Lampen, Altar-, Tafel-, Spiel- und Handleuch-
ter, Lichtschirme, Messerträger, Nähschrauben, Schachfigu-
ren, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Statuen, Uhrge-
häuse, Vasen und Wachstockschereen;

Echtes Eau de Cologne von Johann Maria
Farina in Köln a/R.

Neusilber-Waaren bester Qualität von Henniger
und Comp. in Berlin.

Thermometer und Barometer, auch gestempelte Alko-
holometer mit Temperatur von J. C. Greiner
sen. und Comp.

Goldene und silberne Denkmünzen von G. Voos
zu Pathen- und Konfirmations-Geschenken, wie zu jeder
andern feierlichen Gelegenheit anwendbar, empfangen wieder-
um und verkaufen sehr billig:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

✓ Acht franz. Normal-Glanzwische ✓ von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwische, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte,
indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche
den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders
aufs höchstmöglichste befördern, dabei aber auch demselben den
schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber wie bei
den meisten Fabrikaten aus äsenben, das Leder so leicht zerstö-
renden Säuren besteht, ist für Namslau und Umgegend ganz
allein dem Herrn C. B. Härtel zum Verkauf in Commis-
sion übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu 1/
Pfund à 5 Sgr. (4 gGr.) nur 1/2 Pfund à 2 1/2 Sgr. (2 gGr.)
nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwische verdünnt wird, und auf diese
Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hier-
aus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionär des Hrn. P. J. Duhesme
in Bordeaux.

Vorstehend annoncirte acht französische Glanzwische em-
pfehle zur gütigen Abnahme:

die Wein-, Spezerel-, Material- und Tabak-
Handlung des

C. B. Härtel in Namslau.

Feinstes Silber und Gold zu Schildern, in verschie-
denen Größen, habe eine große Sendung erhalten und
verkaufe solches billigst:

D. Kaufmann in Landeshut.

Ein Kandidat der Theologie wird als Hauslehrer in jeder Hinsicht empfohlen. Derselbe unterrichtet mit Ausschluß der Musik in allen Unterrichts-Gegenständen. Portofreie Anfragen beantwortet

Grünberg, den 4. Juli 1833.

Meurer, Pastor prim.

Für einen ruhigen stillen Mann ohne Familie, ist eine kleine sehr angenehme, billig heizbare, freundliche Wohnung von zwei Stubchen, Küche und Boden, bald oder Termin Michaeli a. c. pr. Anno für 40 Rthl. in einem kleinen Häuschen, ohne Neben-Miether, zwischen den Leinwand-Bäuden und Eisenkram zu vermieten; das Nähere beim Tuch-Kaufmann F. B. Magirus in dem goldnen Engel, Elisabeth-Straße Nr. 14.

Saamen = Korn = Anzeige.

Bei dem Dom. Hünern und Heydau bei Ohlau sind für d. J. drei Sorten Saamen-Korn zu angemessenen Preisen zu haben:

- | | |
|----------------------|-----------------|
| 1) das Archangelsche | } Stauden-Korn. |
| 2) das Böhmisches | |
| 3) das Hamburger | |

Letzteres ist erst seit 3 Jahren allhier eingeführt und mit Zufriedenheit angebaut worden.

Capitals = Gesuch.

Es werden auf ein in einer der ersten Hauptstraßen gelegenes Haus in Breslau, 6000 Rthl. zur ersten Hypothek bald oder zu Weihnachten gesucht, selbiges ist 15000 gekauft, und steht 12000 Rthl. in der Feuer-Casse. Das Nähere sagt Müller: Roschmarkt Nr. 54.

Specerei = Waaren = Auktion in Creutzburg.

Nachdem ich meine Tuch- und Leinwand-Handlung in Oppeln, Oder-Straße Nr. 59, etablirt habe, so beabsichtige ich mein in Creutzburg (2 Meilen von der Polnischen Gränze) am Ringe vortheilsaft gelegene, bequem eingerichtete und völlig schuldenfreie Specerei-Handlung unter sehr annehmbaren Bedingungen anderweitig zu überlassen. Da sich aber bis heute noch kein Abnehmer gefunden hat, so habe ich bestimmt, auf den 19. August und die darauf folgenden Tage von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, in meinem Handlungs-Lokale zu Creutzburg, mein sämmtliches nicht unbedeutendes Specerei-Waarenlager, worunter besonders viel abgelagener ächter Ermeleischer Rauchtaback beachtenswerth ist, im Wege der Auktion zu großen und kleinen Parthieen, gegen gleich baare Zahlung versteigern zu lassen, wozu ich Bietungslustige und Zahlungsfähige ergebenst einlade.

G. E. Klopsch.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von meiner Reise nach Salzbrunn jetzt zurückgekehrt, und in den gewöhnlichen Stunden wieder zu sprechen bin.

R. Binderer,

Königl. appr. Zahnarzt, wohnhaft in der Elisabeth-Straße Nr. 14.

See g r a s,

beste frische Waare in Ballen und einzeln, verkaufen billig:
G. Desselens Witwe. und Kretschmer,
Breslau. Carlsstraße Nr. 41.

Neue holländische Jäger-Heeringe

habe ich heut frische Zufendung per Fuhre empfangen, und offerire solche im Ganzen und Einzelnen billiger als zeither; ferner empfang ich und verkaufe

neue Lindner Matjes-Heeringe à 5 Sgr. pr. Stück,

neue Englische dito dito à 2 Sgr. pr. Stück,

im Ganzen noch billiger.

Carl Fr. Reisch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

An z e i g e.

Mehrfältigem Wunsche zu genügen, habe ich von den in Niederlage habenden Rosen- und Zitronen-Rüssen, Persiko-, Ruffischen-, Navarinos-, Macis-, Himbeer-, Griechen-, Anis-, Drangen- und braunen Rüssen, Thee- und Chokoladen-Stangen, eine Melange bereitet, von welcher ich das Pfund zu 8 Sgr., das halbe zu 4 Sgr. und das viertel zu 2 Sgr. verkaufe.

L. Schlesinger,

Büttner-Straße im goldnen Weinfass und Fischmarkt Nr. 1.

Montag den 12. August findet bei mir ein Feder- und Vieh-Ausschieben und nachher Wurst-Picknick statt, wozu ergebenst einlade:

Riegel, zu Rothkreischam.

Horn = Konzert.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute den 12. August im Garten zum Prinz von Preußen am Behndamme ein Horn-Konzert stattfindet. Ich bitte um zahlreichen Besuch.

Carl Schneider.

Mehre Kapitalien auf Wechsel

bis zur Höhe von 20000 Rthl., haben wir auszuliehen, so wie Erbforderungen und Hypotheken jederzeit von uns gekauft werden.

Anfrage- und Adress-Bureau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Großes Conceptpapier,

schlesisch Fabrikat, à 1 1/2 Rthl. pro Biefs, beschnitten oder unbeschnitten, steht eine Parthie zum baldigen Verkauf

in der Papierhandlung

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Ein Transport

grob geschnittener Holl. Männchen-Königchen-Canaster ist angekommen in der Haupt-Niederlage bei
Ehler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Zur Reise nach Warschau,

mit eigenem Wagen pr. Extrapost, wird bis Dienstag Mittag, als den 13ten dieses Monats, ein Reisegefellschafter gesucht, im goldenen Schwerdt Nr. 7.

Ein Dekonom, welcher mit den besten Zeugnissen versehen, sucht als Antmann ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt: Agent August Stock, am Neumarkt Nr. 29.

Ein Handlungs-Commis, welcher die nöthigen praktischen Kenntnisse in baumwollenen und leinenen Manufaktur-Waaren besitzt, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht unter annehmbaren Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Das Nähere hierüber wird der Kaufmann Herr J. Walter, Karlsplatz Nr. 1, die Güte haben zu ertheilen.

Offerte.

So eben erhielt ich eine bedeutende Sendung von Paket-Tabacken aus der Fabrik von Wm. Ermeler und Comp. in Berlin, welche ich hiermit per 13 % Rabatt unter Berechnung der Fabrikpreise zur günstigen Beachtung bestens empfehle.
P. E. Bresler,

Nikolai-Strasse Nr. 69 im grünen Kranz.

Dienstag den 13ten geht ein bequemer Chaisen-Wagen leer nach Salzbrunn, und Donnerstag den 15ten zwei dergleichen Wagen nach Warmbrunn und Landeck, wo Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Thor, Garten-Strasse Nr. 15, neben dem Weißfischen Kaffeehause.

Neue englische Matjes-Heeringe, so wie alle andere Sorten in vorzüglicher Güte offerirt in $\frac{1}{2}$ tel und $\frac{1}{8}$ tel Tonnen, so wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Wittve Roschwig,
Neusche-Strasse Nro. 56, an der Dhlbrücke.

Zu vermieten

ist eine vor dem Oerthore gelegene Gerberei, entweder als solche, oder zu einem andern Betriebe. Das Nähere ist zu erfragen: Stockgasse Nr. 15.

Haus- und Schmiedewerkstätte-Verkauf.

Das auf der Schmiedebrücke No. 36, und Universitäts-Platz No. 14 belegene Haus von 8 Stuben mit Schmiedewerkstätte nebst Zugehör ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere daselbst Parterre beim Eigentümer.

Auf ein dreihüiges Bauergut, erst neu erbaut, werden zur ersten Hypothek 2000 Rthl. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt: Agent August Stock, am Neumarkt Nr. 29.

Eine sehr gut gelegene Bändler-Gelegenheit, welche sich aber auch für einen Destillateur eignen würde, ist Termin Michaelis d. J. zu vermieten. Wo? sagt Agent August Stock, am Neumarkt Nr. 29.

Ein offenes großes Gewölbe, allenfalls auch als Remise, ist auf dem Kränzelmart im Baron v. Zeblißschen Hause, von Michaeli c. an, billig zu vermieten, und das Nähere zu erfahren in

W. Bethke's Tuchhandlung, am
Ringe Nr. 32.

Ein vollständiges gebrauchtes Reitzzeug wird zu kaufen gesucht. Näheres Rosenthaler-Strasse Nr. 4, im Gewölbe.

Gewalzten Patent-Schroot

aus der Fabrik der Herren Pieschel und Comp. in Genthin, gepackt in $\frac{1}{4}$ Centner-Beuteln und in 5 Pfund-Tüten, verkaufen zu den billigsten Preisen:

G. Desselstein's Wwe. und Kretschmer,
Breslau, Carl-Strasse Nr. 41.

Ein ganz neuer Flügel von Birkenholz steht zum Verkauf auf der Kupferschmiede-Strasse Nr. 25. Das Nähere im Specerei-Gewölbe daselbst.

Eine freundliche Stube an der Promenade, mit Meubles, für einzelne Herren, ist vom 1. September an zu vermieten. Gerbergasse Nr. 14, beim Stellmacher Wagner.

Zu vermieten und zu beziehen:

- 1) Nikolai-Strasse Nr. 16, die erste Etage von 5 Stuben nebst Zubehör, welche auch getheilt vermietet werden kann, sofort;
- 2) Nikolai-Strasse Nr. 35, eine Schlosser-Werkstatt nebst Wohnung von Michaeli d. J. ab;
- 3) Reusche-Strasse Nr. 14, eine Wohnung sofort;
- 4) Weißgerber-Gasse Nr. 27, mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab;
- 5) Weißgerber-Gasse Nr. 52, mehrere kleine Wohnungen von Michaeli d. J. ab;
- 6) Antonien-Strasse Nr. 18, zwei Pferdeställe sofort;
- 7) Karls-Strasse Nr. 36, zwei einzelne Stuben sofort;
- 8) Oder-Strasse Nr. 17, Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör von Michaeli d. J. ab;
- 9) Oder-Strasse Nr. 18, eine kleine Wohnung sofort;
- 10) Oder-Strasse Nr. 37, zwei offene Gewölbe, so wie mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab;
- 11) Schmiedebrücke Nr. 26, eine Schlosser-Werkstatt sofort, so wie mehrere kleine Wohnungen nebst einem Keller von Michaeli d. J. ab;
- 12) Albrechts-Strasse Nr. 10, die 2te Etage von Michaeli d. J. ab;
- 13) Schulbrücke Nr. 62, die erste Etage sofort, so wie die zweite von Michaeli d. J. ab;
- 14) Altbüßer-Strasse Nr. 46, die Schank-Gelegenheit sofort, so wie mehrere kleine Wohnungen von Michaeli d. J. ab;
- 15) Weiden-Strasse Nr. 32, eine Wohnung sofort, so wie mehrere von Michaeli d. J. ab;
- 16) Langen-Gasse Nr. 22, die Koffeeschank-Gelegenheit nebst dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens, so wie mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab;
- 17) Fischer-Gasse Nr. 15, mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab, so wie ein kleiner Garten sofort;
- 18) Kloster-Strasse Nr. 8, die Schank-Gelegenheit von Michaeli d. J. ab;
- 19) Matthias-Strasse Nr. 27, eine Bäckerei-Gelegenheit, so wie mehrere kleine Wohnungen sofort.

Das Nähere in den Häusern selbst, so wie bei dem Häuser-Administrator Hertel, Karls-Strasse Nr. 22.

Eine Wohnung an der Promenade in der Neustadt, Bastei-Gasse Nr. 5, zwei Stuben, eine Alkove und das Nöthige, was dazu gehört, ist auf Michaelis zu vermieten. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermietten und bald oder zu Michaeli zu beziehen ist am Karlsplatz Nr. 3, im Pokoyhof, die erste Etage, bestehend in 8 aneinander folgenden, in den besten Stand gesetzten Zimmern, nebst Stallung und Wagen-Kemise; auch 2 zusammenhängende Schuttböden. Das Nähere beim Hausmeister daselbst.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis, dicht an den Heilquellen Landecks, werden angenommen und auf das wohlfeilste ausgeführt von

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Zu vermietten
für einzelne Herren eine freundliche Wohnung von 2 Stuben und Kabinet vorne heraus, mit oder ohne Meubles, in einem anständigen und ruhigen Hause. Auskunft darüber Büttner-Straße Nr. 31 par terre.

Angefommene Fremde.

Den 10ten Aug. Im goldnen Baum. Hr. General-Major v. Blumenstein a. Konradswaldau. — Hr. Steuerrath v. Bronkowski a. Landenberg. — Hr. Staatsrath v. Rheiniger a. Stries. — Kaufmannsrau Edw. a. Kalisch. — In 2 gold. Edw. Herr Reg. Kondukteur Zihle a. Posen. — Hr. Lieutn. Büttner a. Sadowitz. — Hotel de Pologne. Hr. Pfarrer Göbel a. Althelmrichau. — Hr. Maler Göbel a. Grafenort. — Im gold. Schwert. Hr. Partikulier Fischer a. Berlin. — Hr. Kaufm. Rüder a. Leipzig. Im Rautenfranz. Die Dekonomie-Inpektoren: Hr. Hellmann a. Rothfärben. Hr. Neumann a. Himmelwitz. — Im weißen Adler. Hr. Lieutn. Schwabe von d. Sten Art. Brigade. — Reissner Herberge. Hr. Sekretair Dolanski a. Weiskretscham. — Große Stube. Hr. Ober-Steuers-Kontroll. v. Banzel a. Herrnhadt. — Hr. Maler Rühler a. Drießig. — Hr. Dekonomie-Kommissair Göbel a. Ramisau. — Im gold. Repter. Hr. Apotheker Langowski a. Kalisch. — Goldne Gans. Hr. Rentier White a. London. — Hr. Apotheker Mast a. Kottbus. — Hr. Kammergerichts-Messior Herrmann a. Kottbus. — Hr. Graf v. Sedlig-Trüschler a. Schwentzig. — Im gold. Edw. Hr. Major v. Liebsch a. Lüben. — Festschule. Hr. Kaufm. Neumark a. Kempen.

Privat-Logis. Messierstr. 6. Hr. Gutebes. Hübner a. Gr. Mierau. — Hummeri 3. Hr. Lieutn. Schmidt u. Hr. Inspektor Hoffmann a. Sobten. — Karlsstr. 88. Hr. Kaufm. Kucynski aus Posen.

Den 11ten August. Goldne Gans. Fürstin v. Salm aus Eichstädt. — Hr. Dokt. Med. Moisenhauer, Fr. Hofrath Stein u. Fräulein Angern a. Berlin. — In 3 Bergen. Hr. Justizkommissarius Giersch a. Posen. — Spanischer Geschäftsträger bei der hohen Pforte Lopez de Cordova. — Hr. Kaufm. Stiebert a. Wenshausen. — Hr. Gutsbesitzer Graf v. Mikoreti a. Stubice. — Im gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Widenhain a. Gera. Hr. Calmus a. Berlin. — Blaue Firs. Hr. Superintendent Meertag a. Wojanowo. — Rautenfranz. Hr. Oberlieutn. Schiwigki

a. Warschau. — Die Auskultatoren: Hr. Pfleßer u. Hr. Bohne a. Berlin. — Hr. Kaufm. Steinig a. Ratibor. — Im weißen Adler Hr. Hauptm. Eubecus a. Gollnow. — Hr. Prediger Matthias a. Sommerdorf. — Hr. Justizrath Bärenz a. Pölsig. — Hr. Lehrer Menzel u. Hr. Pastor Fricke a. Bunzlau. — Hr. Kaufmann Priemel a. Frankf. — Reisser Herberge. Hr. Rektor Krause a. Oppeln. — Gold. Repter. Hr. Referendarius Bronhardt a. Sorau. — Hr. Kreis-Sekretair Guttman a. Delb.

Privat-Logis. Kupferschmiedestr. 26. Hr. Oberamtm. Keise a. Kschlow. — Schmiedebrücke 51. Die Kaufleute: Hr. Kottlowski u. Hr. Friedman a. Kempen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 10. August 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	143	—
Hamburg in Banco	1/2 Vista	151 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 1/2	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6 - 25 3/4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	1/2 Vista	—	102 5/8
Ditto	M. Zahl.	—	102
Augsburg	2 Mon.	—	102 3/4
Wien in 20 Kr.	1/2 Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104
Berlin	1/2 Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	90 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	86
Friedrichsd'or	—	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Poln. Courant	—	—	100 2/3
Wiener Einl.-Scheine	—	42 1/4	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	4	97 3/12	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	62 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/3	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101 5/6	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/2	—
Ditto ditto — 500 —	4	—	106 2/3
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 10. August 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Malzen:	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. — Pf.